

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Rtl., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Rtl. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Rtl. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pf., anwärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 194.

43 Jahrgang.

Samstag den 16. Dezember 1882.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Im Stalle des Bauern Christian Schmann in Neckersbach ist unter dem Rindvieh desselben die Maul- und Klauen-
seuche ausgebrochen, was unter Hinweisung auf die Bekanntmachung betreffend den Ausbruch der Maul- und Klauen-
seuche im Stalle des Wählrechts Wilhelm Kani in Waiblingen, (Remsthalbote Nr. 185) zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 15. Dezember 1882.

R. Oberamt. Schäfler.

Waiblingen.

Bekanntmachung,

betr. die Abgeordnetenwahl.

Es wird hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Wahl eines Land-
tagsabgeordneten für den Oberamtsbezirk Waiblingen
im Abstimmungsbezirk Nr. 1.

I. Bezirk, Stadttheil links der Hauptstraße nach Winnenden vom neuen
Bahnhof her durch die lange Gasse, vorüber am Hause des Schuhmachers
Haug und bis an's letzte dem Steinbrecher Grüninger gehörige Haus auf
dieser Seite.

Wahlvorsteher: Gemeinderath Sixt dahier,
dessen Stellvertreter: Gemeinderath Walz dahier.

Abstimmungslokal: Waisengerichtszimmer im neuen Rathhaus,
und im Abstimmungsbezirk Nr. 2.

II. Bezirk, Stadttheil rechts obiger Straße und Gasse, vom Bahnhof an bis
an das Bierbrauer Fischer'sche Haus.

Wahlvorsteher: Stadtschultheiß Ebel dahier,
dessen Stellvertreter: Gemeinderath Herzog dahier.

Abstimmungslokal: Sitzungszimmer im neuen Rathhaus.

am 20. Dezember 1882

stattfindet. Die Wahlhandlung beginnt an dem genannten Tage Vormittags
10 Uhr und wird geschlossen Nachmittags 6 Uhr.

Zur Wahl ist nur derjenige zugelassen, welcher in die Wählerliste aufgenommen ist.

Die Wahl erfolgt durch unmittelbare und geheime Stimmabgabe der Wahlbe-
rechtigten.

Die Stimmgebung geschieht in der Art, daß jeder Wähler in eigener Person
vor die Wahlkommission tritt, seinen Namen, nach Erfordern auch seinen Wohnort und
seine Wohnung angibt und seinen Stimmzettel, welcher gedruckt oder geschrieben sein
darf, dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter übergibt, welcher denselben in die
Wahlurne legt und den abstimmenden Wähler in der Wählerliste bemerken läßt.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren
Kennzeichen versehen sein. Jeder Stimmzettel muß derart zusammengefaltet sein, daß
der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist.

Stimmzettel, bei welchen hiegegen verstoßen ist, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen.

Die Distriktswahlkommission entscheidet über sich ergebende Anstände.

Während der ganzen Wahlhandlung steht jedem Wähler der Zutritt zu dem
Wahllokal offen. Es dürfen jedoch daselbst außer den Berathungen und Beschlüssen
der Distriktswahlkommission, welche durch die Leitung des Wahlgeschäfts bedingt sind,
weder Berathungen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden.

Genau nach Ablauf der Abstimmungszeit (6 Uhr) erklärt der Wahlvorsteher die
Abstimmung für geschlossen. Nachdem dies geschehen ist, dürfen keine Stimmzettel mehr
angenommen, insbesondere auch solche Wähler nicht mehr zur Abstimmung zu-
gelassen werden, welche schon vor 6 Uhr in das Wahllokal eingetreten waren
und aus irgend einem Grunde nicht zur Wahlurne gelangt sind.

Den 15. Dezember 1882.

Ortsvorsteher Ebel.

Waiblingen.

Kleinkinderschule.

Unsere Kinder sind trotz ihrer großen
Anzahl, im Augenblick 105, doch der süßen
Hoffnung, die Liebe, die sich bisher ihnen
zugewendet hat, sei noch nicht ermüdet,
sondern werde ihnen auch noch eine Christi-
freude bereiten. Und die Unterzeichneten,
welche mit herzlichem Dank die
reiche Unterstützung anerkennen, die immer
und auch in der letzten Zeit dieser wohl-
thätigen Anstalt zu Theil geworden ist,
wagen nun um freundliche Gaben für die
Kleinen zu einer Christfreude zu bitten.
Die Bescheerung soll am

Donnerstag, 28. d. Abends 3 Uhr
gereicht werden, wozu die Gönner der An-
stalt eingeladen sind. Wir bitten, Gaben
am Stefans- und Johannisfeiertag
in der Kleinkinderschule abgeben zu wollen.
Auch die Unterzeichneten nehmen Gaben
an. Wegen der großen Zahl der Kinder
und der Aufstellung der Gaben für die-
selben, sind wir zugleich genöthigt zu bitten,
daß jedes Kind nur von einem An-
gehörigen in die Schule geleitet werde,
und sich sogleich nach Empfang der Gabe
mit diesem entferne. — Allen willigen
Gebern sei herzlich Dank gesagt; Freude
und Segen vom Herrn, dem treuen Kinder-
freunde, möge allen reichlich zu Theil
werden.

Den 13. Dezember 1882.

Bührer, Zeller, Stadtrath Pfander,
Kaufmann Pfander, F. Kübler II,
F. Fr. Pfeleiderer, G. Walz, G.
Widmaier, G. Bräuninger.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Frohnmeister Mall verpachtet auf-
träglich

2 Viertel Acker

auf der Wasserstube, auf 3 oder 6 Jahr.

Die Kandidatenrede des Herrn Rechtsanwält Dr. Desterlen von Stuttgart

liegt nun gedruckt vor uns. Wenn wir es hiemit versuchen, dieselbe einer Besprechung zu unterziehen, so darf man selbstverständlich
nicht von uns erwarten, daß wir Punkt für Punkt der langen Rede kritisiren, da uns hiezu Zeit und Raum gebricht, wir müssen
uns vielmehr auf einige wenige Bemerkungen beschränken:

1. Herr Desterlen macht es dem Herrn Simon zum Vorwurf, daß er der „Regierungspartei“ angehört habe und
nach seinem Programm auch fernerhin angehören werde. Dieser Vorwurf nimmt sich in dem Munde des Herrn Desterlen, welcher
mit der Volkspartei eine „wahrhaft parlamentarische Regierung“ verlangt, ganz sonderbar aus, denn eine parlamentarische
Regierung muß ja eine Regierungspartei haben, sonst kann sie ja gar nicht existiren und zwar eine solche, welche mit der Regierung
in allen Fragen durch dick und dünn geht, auch wenn sie sachlich mit der Regierung nicht einverstanden ist. Dieß ist ja gerade
das Wesen der parlamentarischen Regierung aber auch der Grund derselben. . . vide Frankreich.

Hiezu 1 Beilage und die Samstagsbeilage „Deutsches Unterhaltungsblatt.“

Da wir keine parlamentarische Regierung haben, so haben wir auch keine Regierungspartei und die Regierung braucht gar keine solche, denn wenn sie auch in der Kammer überstimmt wird, so muß sie nicht abtreten, wie eine parlamentarische Regierung.

Wenn Herr Desterlen sagt, er glaube Herrn Simon durchaus,

„daß er weit entfernt ist, gegen seine Ueberzeugung in der Kammer zu sprechen und zu votiren“ so kann er ihm ein besseres Zeugniß nicht geben und wir wüßten nicht in wie fern es ein Verbrechen von den Mitgliedern der sogen. Regierungspartei sein soll, wenn sie einer erleuchteten und das wahre Wohl des Volks gewissenhaft anstrebenden Regierung (und das Gegentheil wird man von unserer Regierung doch nicht behaupten wollen) nicht feindselig gegenüberstehen und mit derselben stimmen, wenn ihre Ueberzeugung mit der Ansicht des jeweiligen Ministeriums zusammenfällt.“

Freilich Herr Desterle würde ohne Zweifel der Oppositionspartei beitreten und diese muß nach „wahrhaft parlamentarischen“ Grundsätzen die Regierung überall bekämpfen und immer gegen sie stimmen, ihre Vorschläge seien gut oder böse. Einen solchen Abgeordneten will aber der Waiblinger Bezirk nicht.

2. Dem Herrn Heß macht es Herr Desterlen zum Vorwurf, daß er sagt:

„er werde sich keiner der Parteien in der Kammer anschließen, er werde, nach seiner Ueberzeugung im einzelnen Falle, bald mit der Regierung, bald mit der Deutschen, bald mit der Volkspartei stimmen, und wolle seine freie Entscheidung durchaus nicht im Voraus durch irgend eine Parteiangehörigkeit sich behindern lassen; er wolle ein nach jeder Seite hin unabhängiger Mann nach seiner Ueberzeugung für das Wohl des Volks in der Kammer eintreten.“

und bemerkt hierzu:

„Wer nun die Geschäftsbehandlung in einem parlamentarischen Körper und insbesondere auch die in der Württembergischen Kammer kennt, muß sich sofort sagen, daß ein Mann, welcher keiner der bestehenden maßgebenden Fraktionen angehört, sondern als ein sogen. Wilder herumläuft, sich von vornherein des wichtigsten Einflusses eines Abgeordneten begibt.“

von sich selbst aber sagt Herr Desterlen:

„Die Volkspartei unterstützt meine Kandidatur eben wegen dieser Uebereinstimmung (mit dem Programm der Volkspartei nämlich). Auf der andern Seite aber habe ich mir auch die Unabhängigkeit wie nach oben, so auch dieser Partei gegenüber gewahrt, und kann dieser Unabhängigkeit gemäß nach meiner Ueberzeugung handeln, ungebunden durch Rücksichten auf Parteidisziplin und auf Parteibeschlüsse, welche gewissermaßen eine Kette bilden, welche dem Abgeordneten, der strikte seiner Partei sich fügt, angelegt wird.“

Also, dieselbe Unabhängigkeit des Handelns, welche Herr Desterlen dem Herrn Heß zum Vorwurf macht, verspricht er hier selbst und wenn er diesen seinen Grundsätzen treu bleibt, so kann er keiner Partei beitreten und läuft dann eben auch als sogen. Wilder herum, tritt er aber dennoch einer Partei bei, so ist mit seiner Unabhängigkeit aus und er ist

„gebunden durch Rücksichten auf Parteidisziplin und auf Parteibeschlüsse, welche gewissermaßen eine Kette bilden, welche dem Abgeordneten, der strikte seiner Partei sich fügt (sitzen oder austreten muß,) angelegt wird.“ —

Herr Desterlen macht es Herrn Heß ferner zum Vorwurf, daß er die Reichstags-Kandidatur des Herrn v. Varnbüler unterstützt und die seines „Freundes“ Ketter bekämpft hat.

Wahrlich, wenn Herr Heß auf etwas stolz sein darf, so ist es das, daß er die Reichstagskandidatur des Herrn v. Varnbüler, dessen hohe staatsmännische Begehung in ganz Deutschland anerkannt ist, der im Reichstag Großes geleistet und der dort selbst von seinen politischen Gegnern vermischt wird, unterstützt, die Kandidatur des Herrn Ketter aber, welcher vor dem Herrn v. Varnbüler nur das Voraus hat, daß er kein Edelmann, aber ein Mitglied der Volkspartei ist, bekämpft hat. Vor und kurze Zeit nach der Wahl des Herrn Ketter war der Lärm seiner Anhänger groß, seither aber ist es ganz stille und seine Wähler warten vergeblich auf die großen Thaten ihres Kettters.

3. Die Warnung vor der Wahl eines Stuttgarters beantwortet Herr Desterlen wie folgt:

„Die Frage, ob, wenn die Interessen der Hauptstadt, in welcher ein Abgeordneter wohnt, in Kollision kommen können, mit denen des Landes und der Abgeordnete, denjenigen des Bezirks, der ihn in die Kammer berufen hat, hintanziehen werde, diese Frage verneine ich ganz entschieden; sollte in dieser Beziehung, meine Herren, ein Bedenken unter ihnen obwalten, so bin ich bereit, Ihnen sofort ein Pfand zu geben, daß dasselbe mir gegenüber unbegründet ist. Wenn das Ansuchen an die Kammer der Abgeordneten gestellt werden sollte, wovon man spricht, daß auf Landeskassen ein Betrag von ca. $\frac{1}{3}$ Million Mark zum Ausbau des Theaters in Stuttgart verwilligt werden solle, so werde ich einem solchen Ansuchen meine Zustimmung nicht erteilen, obgleich voransichtlich jeder Stuttgarter dasselbe vollständig für begründet finden würde.“

Man höre! Also Herr Desterlen muß zugeben, daß jeder Stuttgarter — ihn allein ausgenommen — also auch alle in Stuttgart wohnenden Mitglieder der Volkspartei, die Verwilligung eines Betrags von $\frac{1}{3}$ Million Mark von Seiten des Landes, also aus dembeutel des Volks, für den Umbau des Stuttgarter Theaters vollständig für begründet finden würde.

Besser als mit diesem Geständniß könnte die Warnung vor der Wahl eines Stuttgarters nicht begründet werden.

Herr Desterlen zwar will zu diesem Zweck nicht ca. $\frac{1}{3}$ Million Mark verwilligen, wenn er daher nur die Kleinigkeit von nur ca. $\frac{1}{4}$ Million verwilligt, so hat er sein Wort nicht gebrochen. Und wie wird er sich in andern ähnlichen Fällen verhalten?

Es wäre Herrn Desterlen überhaupt zuviel zugemuthet, wenn er seinen Lokalpatriotismus gänzlich verleugnen und ganz anders denken und handeln sollte, als „jeder Stuttgarter.“ Er hat ja doch auch gewisse Pflichten gegen Stuttgart, und könnte von seinen Stuttgarter Mitbürgern leicht schiel angesehen werden. Wir meinen man sollte dem Herrn Desterlen in dieser Beziehung jede Verlegenheit ersparen und überhaupt keinen Stuttgarter wählen.

4) Herr Desterlen sagt ferner:

„Ich verhehle nicht, daß ich, obgleich nicht Mitglied der Volkspartei, doch im Wesentlichen mit dem von ihr veröffentlichten Wahlprogramm einverstanden bin.“

Herr Desterlen sagt ferner, er sei Jahre lang Vorstand der Württembergischen Volkspartei gewesen, sei zwar aus der Volkspartei ausgetreten, aber nicht aus prinzipiellen, sondern aus taktischen Gründen.

Herr Desterlen bekennt sich also prinzipiell zur Volkspartei und zu deren Grundsätzen, wie dieselben aus ihrem Organ, dem Beobachter, genugsam bekannt sind, und er wird, wenn er als Abgeordneter nicht als „Wilder“ herumlaufen will, auch der Kammerfraktion der Volkspartei beitreten, denn „alte Liebe rostet nicht“ und dafür bürgt uns auch seine Freundschaft mit den Herren Mayer und Ketter.

Wir sind überzeugt, daß die große Mehrheit der Wähler unseres Bezirks von dem Programm der Volkspartei nichts wissen will und wir machen keinen Unterschied ob uns solches nach Demagogenmanier à la Mayer oder in der plumpen Art eines Ketter oder in der feinen, ruhigen und gemäßigten Weise des Herrn Desterlen präsentiert wird. „Gog ist Gog“!

So sehr wir auch den ruhigen und gemäßigten Ton der Rede des Herrn Desterlen anerkennen, müssen wir doch sehr bitten, sich durch denselben nicht täuschen zu lassen. Herr Desterlen bekennt sich, wie bereits bemerkt, einmal zu dem Programm der Volkspartei und es ist gleichgültig ob dasselbe im feinen Rock oder im groben Kittel auftritt.

Sehr bezeichnend ist es auch, daß Herr Desterlen die schreienden Schäden unserer Zeit, die vielen Mordthaten (Menschenmorde, Raubmorde, Lustmorde, Familienmorde, Elternmorde, Kindsmorde und Selbstmorde), die vielen Meineide, die vielen Sittlichkeitsvergehen, die Prostitution, das Vagantenthum u. s. w. sowie die zunehmende Verarmung eines großen Theils unseres Volks und die vielfachen Nothstände in demselben und die Mittel zur Abhilfe mit keiner Silbe erwähnt. Kann er diese Gebrechen und Schäden nicht oder glaubt er durch Einführung einer „parlamentarischen Regierung“ und durch „freiwillige Entwicklung unserer Einrichtungen“ werden dieselben verschwinden? Wir glauben's nicht, darum wählen wir keinen Anhänger der Volkspartei, mag er sonst auch noch so tüchtig und ehrenhaft sein, unsere Lösung ist: Mit Gott für Kaiser und Reich, König und Vaterland.

Ulmer Münsterbau-Loose

find zu haben bei

G. J. Buch in Waiblingen.

Waiblingen.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ich,
**Filzröcke, fertige schwarze Schürzen, Herren-
 halstücher,**
 seidene und wollene Schälchen, Taschentücher
 weiß und farbig,
 in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.

Friedrich Pfander.



Turn-Verein Waiblingen.



Die diesjährige

Christbaumfeier

wird am Samstag den 30. Dezember im Gasthaus zum „Adler“ abgehalten,
 verbunden mit einer Lotterie unter den Mitgliedern.

Die verehrl. Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hiemit
 gebeten, freiwillige Gaben zur Lotterie beim Vorstand E. Chmann sowie bei Kaufmann
 S. Weis abzugeben.

Der Turnrath.

Waiblingen.

Zu passenden Weihnachts- und Neujahrsgeschenken empfehle meine
 ganz geräuschlos gehende eiserne

Nudelschneidmaschinen à 9.50—13 Mk. per Stück.

Ebenso

Laigwellmaschinen & Wäsche-Wringmaschinen

zu äußerst billigen Preisen.

Karl Oppenländer,
 Mechaniker.

Eßlingerstraße 28

Stuttgart.

28 Eßlingerstraße

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Sämmtlicher Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, soweit Vorrath reicht,
 zu folgenden Preisen

Damen-Schuhe à 70 Pf. 1. 1.20. 1.50 1.80 2. 2.50 3.

Damen-Stiefel „ 4. 4.50 5. 5.50 6. 6.50 7. 7.50 8.

Herren-Schuhe „ 1.40 1.80 2. 2.50 3. 3.50 3.80 4.

Herren-Stiefel „ 8.50 9. 9.50 10. 11. 12.

Kinder-Schuhe und Stiefel à 50. 70. 80. 1. 1.20

1.50 1.80 2.

u. s. w. u. s. w.

28 Eßlingerstraße

Stuttgart.

28 Eßlingerstraße

Waiblingen.

Zu Weihnachtsgeschenken

**Nudelschneidmaschinen neuester Konstruktion,
 sowie Kohlenbügeleisen**

empfehle bestens

Wilh. Braun,
 Schlosserei-Ofen- und Herdgeschäft.

**Billiger Ausverkauf wollener
 Garne & Bukskin.**

Wie jedes Jahr verkaufe ich auch heuer wieder eine größere Partie
wollener Strickgarne von per Pfd. M. 2 an.

Ebenso empfehle ich meine meterweise Abgabe

rein wollener Bukskin

in solidem Fabrikat und garantirt ächten Farben.

Auch wird Schafwolle im Tausch angenommen.

H. HERION, Stuttgart,
 Kronenstraße 1, bei der Königsstraße.

Waiblingen.

Schirme!

Zu nützlichen Weihnachtsgeschenken
 empfehle ich mein frisch sortirtes Lager in
Regenschirme,
 von den billigsten bis zu den feinsten,
 ebenso auch

Kinderschirme.

Aldrecht Häfner.

Waiblingen.



Montag den 18. Dez.

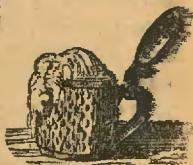
Gutenbraten,

nebst

Exportbier

(W-i-h-i-s-t-p-h-u)

Anstich Abends 5 Uhr
 wozu freundlichst einladet



Wilh. Blag,

„Stuttgarter Hof.“

Waiblingen.

Rechten

Fruchtbranntwein

das Liter 50 Pf.

Guten Zwetschgen-

branntwein

das Liter 1 Mark

empfehle

Bäcker Lang
 auf der Staig

Waiblingen.

Kochherdchen

und

Küchengeräthe

für Kinder

empfehle

G. F. Bander, Flaschner.

Waiblingen.

Auf Weihnachten

nimmt noch gerne Bestellungen entgegen,
 Reparaturen an

Spielwaaren

werden schnell und billig hergestellt.

Auch ist ein

Kronleuchter

zu haben bei

Albert Glöckler, Flaschner.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete empfiehlt sämmtliche
zum Backen Nöthiges

in frischer neuer Waare,
 sowie eine große Auswahl

Weihnachts-Bonbons

und

Backwerk

in bekannter Güte.

Zum Besuch ladet höflichst ein

Gustav Seuzer,
 Conditior.

Zur Abgcordneten-Wahl.

Da in Wahrheit eine ernste Stunde an uns herantritt, da auch der Waiblinger Bezirk zur Wahlurne zu schreiten hat, um sein Recht zu wahren, dadurch, daß jeder gewissenhafte Wähler seine Stimme einem Manne gibt, der eine herzliche Empfindung hat für das Wohl seiner Mitbürger, sowie auch alle Interessen des Landes und das Wohl des Volkes im Auge hat. Nur dieß ist der rechte Mann, der nicht zu fürchten hat, an seinen Einkünften für jetzt und später eine Einbuße zu erleiden, wenn er frei von dem Geiste des Mitgeföhls spricht, solche, die ganz und gar auf ihren Gehalt angewiesen oder an Anderem ihr Auskommen suchen müssen, werden unserer Sache nicht viel Gutes schaffen. Beamte und Rechtsanwälte hatten wir bisher genug in unserer Ständeversammlung, welche Interessen sie wahrten, wissen alle, die eine gute Vernunft besitzen, daher steuerpflichtige Grundbesitzer gewählt und keine solche, die nur von der Steuer leben oder auf Andere angewiesen sind. Es ist zwar herzerweichend, wie von anderer Seite gegen solche Kandidatur mit Verleumdung vorgegangen wird, in unsern Blättern lesen wir das. Es wäre ein Armutsszeugniß für uns, wenn wir gerade dem praktischen Kandidaten, Herrn Heß, nicht unsere Stimme geben würden, der ja in keiner Weise einem Beamten oder Rechtsanwalt nachstehen wird, und über dies noch den Vortheil hat, daß er praktischer Oekonom ist, somit auch noch mitzuföhlen hat, am Steuerzahlen. Darum wählet nur getrost Herrn Heß, wir werden uns weniger in Gefahr begeben, als wenn wir einen Andern wählen. Es wird von einem Artilelschreiber der andern Partei die Frage gestellt, an was Herr Heß sparen wolle, doch nicht an den Beamten? Ja, in Wahrheit, da könnte man sparen (wer keine Noth, kennt keinen Gott.) Man wird von dieser Seite vielfältig gering genug angesehen. Wir haben in den letzten Jahren nur zu viele Aufbesserungen der Beamtengehälter von unserer Ständeversammlung zu lesen bekommen, zum großen Nachtheil der schon zu hart bedrängten Steuerzahler, es mögen zwar nicht alle unberechtigt gewesen sein, aber Angesichts der harten Jahre möchte man wohl bedenken, daß viele, welche länglich ihr Leben fristen, von dieser Last abzuladen, nicht aufzuladen wäre. An letzteren Gehältern könnte man große Summen ersparen. Würden die zu hoch Besoldeten auch nur ein wenig sparen, wie viele bedrängte Steuerzahler sparen müssen, dann würden sie ihren hart bedrängten Mitbürger nicht immer mit neuen Anforderungen belästigen. Darum keinen Beamten und keinen Rechtsanwalt gewählt, es kommen genug von den Großstädten in die Kammer. Es sollten in dieser Hinsicht alle ehrlich gesinnten Bürger mitwirken.

Wir empfehlen noch einmal

Herrn Heß.

Mehrere Wähler vom Lande.

Warnung vor Täuschung!

Unterzeichnete spinnt den 1000 Meterschneller zu
9 Pfg.;

Anderer zu 12 Pfg., wieder Andere den 1228 Meterschneller zu 12 Pfg., was bei Beideren gleich $9\frac{3}{4}$ Pfg. ist; hieraus ergibt sich nun, daß wir um $3\frac{1}{4}$ Pfg. billiger als alle bestehenden Lohnspinnereien liefern und für bestes Garn garantiren!!

**Flachs-, Hanf- & Abwerglohnspinn- & Weberei
Schretzheim,
Bahnhofstation Dillingen a. Donau.**

Waiblingen.

Als sehr nützliches Weihnachtsgeschenk empfehle
mein Lager in

Singer

Familien-Nähmaschinen &c. &c.
zu geneigter Abnahme in anerkannt bester Qualität
bei billigen Preisen.

Sämmtliche Maschinen sind mit den neuesten
Verbesserungen und Apparaten ausgestattet. Möbel
je nach Wunsch einfach, oder Tisch und Kasten mit
Fries eingelegt.

Familien-Handmaschinen

so lange Vorrath per Stück schon von M. 25 an.
!Garantie! Nähanterricht gratis!

**Karl Oppenländer,
Nähmaschinen-Geschäft.**

Auswanderer

nach Amerika befördert billigst mit Postdampfern 1. Klasse
über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen, und kann
ich besonders die Rotterdammer Linie, als die angenehmste
und billigste, empfehlen.

Gustav Walz, Waiblingen.



Waiblingen.

Seidene Schalschen

und

Schlingtücher,
seidene und wollene

Sacheneß,

empfiehlt in hübscher Auswahl

Fritz Mayer.

Kaffee — Thee.

direct aus Hamburg per Post portofrei verzollt,
incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säcken von 5 Kilo unter Nachnahme.

	M. Pf.
Hio, fein kräftig	7. 90
Santos, ansehnlich kräftig	8. 20
Cuba, ff grün kräftig	9. —
Ceylon, blaugrün, kräftig	10. 60
Gold-Java, extrafein, milde	10. 90
Portorico, delicat, feinschmeckend	11. 50
Perl-Kaffee, hochfein, grün	12. 20
Java, groß, kräft, delc.	12. 20
Menado, braun, superfein	12. 80
Java, la, hochedel, brillant	14. 30
Afr. Perl-Mocca, echt feurig	9. 60
Arab., Mocca, echt, edel, feurig	14. 30

Besonders beliebte feinschm.
Stambul-Kaffee-Mischung 10.—
Thee pr. Kilo. Congo ff. 5.—
Souchong, ff. 7.—
Familien-Thee, extrafein 7.80
Kaffee-Preis, extraf. pr. 5 Kilo. 2.50
Ausführliche Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen und Delicatessen gratis und franco.
Solide Agenten gesucht.

A. B. Ettlinger, Hamburg.

Bettmässen,

Blasenschw. u. in allen Fällen heilbar.
Prospect u. beglaub. Zeugn. gratis durch
F. C. Bauer, Weirheim a. Main.

Warnung vor Bauernfängerei.

Bei der letzten Reichstagwahl soll es im hiesigen Bezirk vorgekommen sein, daß Wählern ihre Stimmzettel auf der Straße und unsern des Wahllokals von Wahlagitatoren einer gewissen Partei abgenommen und ihnen auf einen andern Kandidaten lautende Stimmzettel aufgedrungen worden seien. Da zu befürchten ist, es könnten bei der bevorstehenden Landtagswahl derartige Manipulationen wieder versucht werden, so rathen wir jedem Wähler solche Vergewaltigung ihres Wahlrechts gebührend zurückzuweisen, aber auch die Ortsbehörden mögen darüber wachen, daß solcher Unfug unterbleibt, und daß jeder Wähler nach seiner eigenen freien Ueberszeugung abstimmen kann. Soviel wir wissen kann Beeinträchtigung der freien Abstimmung nicht nur die Ungültigkeitserklärung der ganzen Wahl sondern auch schwere Strafen zur Folge haben.

Jeder Wähler muß in seiner Abstimmung frei sein, frei wie ein Souverän. —

Redaktion, Druck und Verlag von E. F. Buch in Waiblingen.

Beilage zum „Remsthal-Boten“

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Nro. 194.

43. Jahrgang.

Samstag den 16. Dezember 1882.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Verpachtung der Nems zur Eisgewinnung.

Am nächsten

Samstag, den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

wird die Nems mit Altwasser zur Eisgewinnung auf dem hiesigen Rathhaus verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 15. Dezember 1882.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Im unterzeichneten Verlag erscheint von Neujahr 1883 ab jeden Samstag:

Der Kapitalist

Finanz- u. Verlosungsblatt für Süddeutschland.

Wöchentlich 10–12 Seiten mit ausführlichsten Ziehungslisten sämtlicher Europäischen Börsenpapiere. Eingehende Besprechung der volkswirtschaftlichen und finanziellen Zustände Süddeutschlands, insbesondere Württembergs. Original-Börsenberichte von Frankfurt a. M., Berlin, Stuttgart, München, Basel und Wien. Kurzzettel der Frankfurter, Stuttgarter, Münchener und Berliner Börse. Ausführlicher Geschäftskalender. Unentgeltliche Rathshilfe und Anknüpfungshilfe in finanziellen Angelegenheiten jeder Art. Lose werden für Abonnenten kostenfrei nachgesehen. Gratispromie: Verlosungskalender für das Jahr 1883. Preis unter Kreuzband, durch den Buchhandel und bei allen Poststellen 1 M 50 Pf. pro Quartal einschließlich des Postzuschlags. Billigste finanzielle Wochenschrift. Probenummern auf Wunsch gratis und franco.

Württembergisches Verlagsgeschäft

G. Hagen.

Waiblingen.

Ich empfehle für kommende Verbrauchszeit:

feinst gestoß. Zucker,
Citronat,
Orangeat,
Rosinen,
Zibeben,
Mandeln,
Citronen,
Zwetschgen,
Apfel- und Birn-Schnitz,
Gewürze,

in frischer Waare zu billigsten Preisen.
Fritz Mayer.

Weingärtner-Verein Waiblingen.

Nächsten

Sonntag den 17. d. Mts.

Nachmittags halb 4 Uhr

Versammlung

im Lokal.

Besprechung wegen der

Christbaumfeier und Lotterie
wozu die Mitglieder des Vereins freundlich
eingeladen werden.

Der Vorstand.

Waiblingen.

Acker-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft austräglich
am nächsten

Dienstag den 19. ds. Mts.

Abends 6 Uhr

bei Carl Kauffmann Bäcker

11 Nr 39 W. Acker im Wursbeil in
Brach kommend.

Liebhaber sind hiezu freundlichst eingeladen

Chr. Oppenländer.

GOLDENE MEDAILLE
Würtb. Landesbew. Ausstellung 1881

CHOCOLADE CACAO-PULVER
Vorzügliche Qualität Garantie für Reinheit
E. O. MOSER & COE STUTTGART
BONBONS- & CHOCOLADE-FABRIK

Zu haben bei Herren: Gust. Bezner, A. Graser, Waiblingen; Gustav Gerhardt, C. F. Glock, Fr. Schmid Apoth., Paul Schwarz, A. Sommer's Wittwe, Winnenden; C. F. Kleppe, Großheppach.

== Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe. ==

➔ 20% billiger. ➔

Wollene Kinderkittel, Kleider, Kapuzen, Fanchons, Umschlagtücher, Schälchen,
Stöber, Handschuhe, Unterhosen

alle Sorten wollene und baumwollene Strickgarne.

Johanna Börith.

|| Korsette für Kinder und Erwachsene von 60 Pfg. an, seidene
|| Schälchen, Kränzen, Kragen, Manschetten, Garnituren, ||

➔ weiße und schwarze Barben, ➔

alle Sorten farbige und schwarz-seidene Band, Sammtband, Schürzen,

➔ Knöpfe, Rigen und Besatzartikel. ➔

Ingleich mache auf eine Parthie

➔ Kinderfilzhüte ➔

von 40 Pf. an, zu Weihnachtsgeschenken passend aufmerksam.

Die Obige.

Waiblingen.

Auf Weihnachten

empfehle

mein reichhaltiges Lager in fertigen Hemden von 1 M. 80 bis 7 M.

Unterhosen in braun und weiß	„	60	„	3	„
Shawls in halbwollen u. ganzwollen	„	60	„	3	„ 50
Unterleibchen in Fagonie u. „	„	1	„	70	„ 3
Baumwoll. Taschentücher in farbig u. weiß	„	30	Pfg.	bis	60 Pfg.
leinene „ „ „ „ „	„	35	„	„	70
Kindertaschentücher	„	10	Pfg.	an.	

Außerdem Baumwoll-Flanell, Jackenzeuge, Rocklänge, Vorhangstoffe, Bettüberwürfe, wollene und baumwollene Socken, Jagdmützen, Handschuhe u. s. w.

G. Schwarz, Weber.

Ausverkauf in

einer Parthie schottischer Stoffe unter dem Ankaufspreis. Nur so lange Vorrath.

Der Obige.

Waiblingen.

Krieger-Verein.

Kommanden

Sonntag Nachmittag
3 Uhr



findet eine Besprechung wegen
Aufstellung des Bleibtr.

Schlachtgemäldes vom 23. bis 27.
Dezbr. bei Kamerad Gottlob Hölder
statt, und werden die Mitglieder um zahl-
reiches Erscheinen ersucht.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Ich empfehle bei herannahender Ver-
brauchszeit:

Citronat

Orangent

Mandel

Citronen

Sprengerlexmehl

schönen Honig zum Lebkuchen
backen, das Pfund zu 70 Pf.

stilligt

Fr. Kayser, Conditior.

Waiblingen.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen
Publikum empfehle meine bekannten Artikel
auf Weihnachten in schöner neuer Waare
bestens, besonders

Gesang- und Gebetbücher;

zugleich bringe meine Fenster-Rouleaux
und Ovalrahmen in empfehlende Er-
innerung, auch habe ich schöne Puppen-
zimmer vorrätzig; ebenso werden solche
sehr billig und schön reparirt.

Dr. Spieh, Buchbinder.

Jakob Fröhlich Stuttgart,

47 Eberhardstrasse 47

empfeht zu herannahender Winter-
saison:

wollene Soden	von 35 Pf. an
woll. Kinderstrümpfe	„ 15 „ „
woll. Frauenstrümpfe	„ 50 „ „
große Feltüberwürfe	„ 2 M. 50 „ „
große Cachenez	„ 30 „ „
gestricke Tücher	„ 25 „ „
Unterjaden	„ 55 „ „
eine Parthie Knaben- & Mädchenunterhosen	„ 20 „ „
Herrenunterhosen	„ 55 „ „
Frauenunterhosen	„ 50 „ „
Kinderkittel	„ 28 „ „
wollene Schwälden	„ 10 „ „

Bei Einkäufen über 10 M.
5% Rabatt.

Waiblingen.

Winterartikel

als Flanel in Wolle und Baumwolle.
Sodenstoffe, Baumwolltücher, wollene
gestricke Jacken und Leibchen, Hem-
den, Unterhosen, Socken, wollene
Strickgarne u. s. w. empfiehlt zu den
billigsten Preisen A. Häfner.

Waiblingen.

Coffee Abschlag Coffee.

Ich verkaufe um rasch zu räumen von
heute an Coffee sehr schön und garantirt
reinschmeckend das Pfund zu 68 Pf. bis
1.40 Pf. letztere Sorte feinsten Ceylon
welcher seither zu 1.60 Pf. detaillirt wurde.

Gustav Walz.

Melbourne 1881. — 1. Preis —
Silberne Medaille.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne
Expression, Mandoline, Trommel,
Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen,
Parfenspiel, u.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires,
Cigarrenständer, Schweizerhäuschen,
Photographiealben, Schreibzeuge,
Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen,
Cigarren-Etuis, Tabaksdosen,
Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies,
Stühle, u. Alles mit Musik
Stets das Neueste und Vorzüglichste
empfeht

J. S. Keller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt
Richtigkeit; illustrierte Preisliste sende franco.

100 der schönsten Werke im Betrag
von 20,000 Francs kommen unter den
Käufern von Spielwerken vom November
a. c. bis 30. April 1883 als Prämie
zur Vertheilung.

Waiblingen.

Auf Weihnachten erlaube ich mir meinen

Ausverkauf

in

Tuch und Furkin

in empfehlende Erinnerung zu bringen,
auf eine Sorte schweres schwarzes Tuch
zu Frauenmänteln und Jacken geeignet,
mache besonders aufmerksam

A. Häfner.

Stuttgart.

E. BREUNINGER

vorm. C. I. Ostermayer

Münzstraße No. 1.

Großartige Auswahl in

Kleiderstoffen aller Art, vom billigsten bis feinsten Genre,
Kleider-, Rock- & Henden-Flanell, halbwollenen Damas & schottischen Stoffen
Baumwollstoff unvell weit über 100 Muster von 36 Pfg. per Meter an.

Sämmtliche Aussteuer-Artikel.

Im 1. Stock eine große Parthie

Jacken, Winter-Mäntel, Brunnen- und Regen-Mäntel

weit unter den Herstellungskosten.

Preise außerordentlich billig aber unbedingt fest. Bei Einkäufen über 10 Mark 5 % Extra-Rabatt.

N. B. Ich verweise auf meine eben erschienene Preisliste mit Umwandlungstabellen und Kalender für das Jahr 1883, welche Jedem meiner verehrten Abnehmer unentgeltlich zur Verfügung steht.

Waiblingen.

Wahl-Aufruf!

In Nr. 58 der Remsthal-Zeitung wurde gegen unsern Vertrauensmann Herrn Posthalter Heß ein Schmähartikel geschrieben. Diesem Artikel können wir in dieser Hinsicht gar keinen Glauben schenken, da der Einsender bis heute seinen Namen noch nicht veröffentlicht hat, trotz der Aufforderung von H. Heß.

Wir glauben, an H. Heß einen tüchtigen, praktischen, unerschrockenen und erfahrenen Mann zu haben, deshalb frisch auf und wählet

Herrn Posthalter u. Gemeinderath Heß.

Viele Weingärtner und Gewerbetreibende.

Württemberg.

* Waiblingen. (Eingekendet.) Wir haben am Abend des Freitags die Ansprache des zum Abgeordneten unseres Bezirks vorgeschlagenen Herrn Dr. Desterlen gehört. Hierbei hat derselbe sein Einverständnis mit dem demokratischen Wahlprogramm erklärt, auch sich entzündet ausgesprochen über einen im Remsthalboten erschienenen Artikel. Der Artikel „Zur Abgeordnetenwahl“ enthält die Worte: „es ist zu befürchten, daß die Zerspaltung der Stimmen auf 3 Namen keiner anderen Partei zum Siege verhilft als der sogenannten Volkspartei und ihrem Kandidaten Desterlen,“ und weiter: „Bei einer Stichwahl sehen wir dem Siege der Ordnungspartei nicht mit Zuversicht entgegen.“ Ueber eine Verdächtigung, nicht zur Ordnungspartei zu gehören, war Hr. D. sehr unmutig, und wir geben ihm, soweit es seine Person angeht, Recht; denn auch wir ehren ihn. Dazu aber bemerken wir: der uns übrigens ganz unbekanntem Schreiber des Artikels mußte sich, soweit er von einer Partei redet, so aussprechen noch unter dem schlimmen Eindruck, welchen die Austritte bei der Wahlrede des Hr. Ketter im hiesigen Adlersaal gemacht haben und machen mußten. Man hat Hr. Ketter sprechen lassen, was und so lange er wollte, als aber der konserv. Redacteur Treiber sprechen sollte und wollte, brach ein Standal los, welcher wohl jedem Unbefangenen es klar legte, eine Partei, welche solcher Beihilfe und solchen Zuguns von auswärts sich erfreut, ist nicht die Partei der Ordnung. Und — weil Hr. D. seines Verhältnisses zu unserem Bezirk vor mehr als dreißig Jahren als Abgeordneter erwähnt hat — wir haben ihn auch damals als einen Ehrenmann nicht angetastet, unerachtet damals die konservativen Männer in Wt. mit Ragenmusik vor dem Schulhause beschimpft wurden. Freisinnig oder frei gesinnt ist jetzt ein beliebter Ausdruck, und weil wir so auch sind, dürfen wir so frei sein, in unserem Sinn und nach unserer Gesinnung den Begriff der Ordnung uns festzustellen, dürfen so frei sein, zwischen Volkspartei und Volk einen Unterschied zu machen. Wir bekennen uns zu dem Wahlauftritt der konservativen Partei Württembergs: „Mit Gott für König und Vaterland!“ Wir leisten dem Beobachter den Hohn nicht und thun nicht mit denen, welche 1870 zu Gunsten der Franzosen neutral bleiben wollten, 1871 gegen die Errichtung des deutschen Reichs stimmten, welche ferner eine reine Volkspartei d. h. das Regiment der Volkspartei begehren. Was wir wollen für das Volk und die verschiedenen Stände im Volk, ist durch unser Programm klar und offen dargelegt. Wir sind nicht überzeugt, daß die seitherige württ. Verfassung durch die neuen polit. Wandlungen unbrauchbar geworden und es sicher und gerathen ist, durch gründliches Opponiren wider alles, was und weil es von der Regierung beantragt ist, denselben den Boden unter den Füßen

wegzuziehen. Wir erkennen die persönliche Achtungswürdigkeit mancher unserer polit. Gegner an, darum verschimpfen und verleugnen wir nicht, wir sprechen solchen gegenüber achtungsvoll in Sinn und Ton, ehren Andere und damit zugleich uns selbst; aber eine Auswahl von Schimpfwörtern aus dem Beobachter gegen die Konservativen stellt Nr. 275 der Reichspost an das Schaufenster.

× Waiblingen, 15. Dez. Während in der letzten Zeit der Rathhausaal besetzt war, um die Reden der Landtags-Kandidaten zu vernehmen, brachte er uns gestern eine angenehme Abwechslung durch das vom Kirchenchor arrangirte Konzert. Beim Beginn um 7 Uhr war der Saal ziemlich gut besetzt, wie man es nach den Verhältnissen Waiblingens erwarten durfte. Auch diesmal war wie bei früheren Konzerten der Handwerkerstand fast gar nicht vertreten. Es werden doch auch manche unter diesem Stande sein, welche eine Freude an guter Musik haben. Warum sollte man denn das Gute, welches so nahe lag, nicht ergreifen! Der Eintrittspreis (1 M.) ist zu hoch, hörte man da und dort sagen. Geht aber der eine oder der andere nach Stuttgart, um gute Musik zu hören, so wird er lange nicht mit einer Mark ausreichen. Wie leicht ist es ihm nun durch den Kirchenchor gemacht! Sehen wir nun näher auf das Konzert ein.

Dem verehrten Leiter des Kirchenchores, Herrn Küderli, sind wir zu großem Dank verpflichtet, daß er zu dem Konzert fremde Kräfte herbeizuziehen gewagt hat. Dadurch bot uns das Programm eine sehr hübsche Abwechslung. Sämmtliche Piecen hätten nicht schöner und präztzer vorgeführt werden können, als es der Fall war.

Ein seltener Genuß waren für uns die Violinsolis des Herrn Marum, welcher die Freudlichkeit hatte, 3 Stücke vorzutragen, eines so schön wie das andere. Man sollte es kaum glauben, welche Fülle von Tönen in den 4 Saiten seiner Violine verborgen lag. Mit einer Leichtigkeit fuhr er über die Saiten hin. Dem langsamen, bedächtigen Striche des Largo folgte in rasender Geschwindigkeit ein feuriges Presto, ja häufig ein Prestissimo. Die zauberhaftesten Melodien und Harmoniken wechselten mit einander ab bald im zarten Piano bald im kräftigen Forte. Triller, Doppelgriffe u. dergleichen in Menge aus der geübten Hand des jungen Künstlers. An seinem ruhigen und sichern Auftreten konnte man gut merken, wie sehr er sein Instrument in der Gewalt hatte. Stundenlang hätte man sich diesen entzückenden Tönen hingeben können, ohne zu ermüden; eine solch zündende Wirkung übten sie auf den Zuhörer aus. Die zum Theil sehr schwierige Begleitung der Violinsolis hatte Fr. Linz aufs Trefflichste ausgeführt.

Das amüthige Terzett „Sommernacht“ von Prof. Stark wurde von den 3 Damen, Koch, Linz und Germer, welche

Waiblingen.

Ungefähr 18—20 Centner

Heu und Oehmd,

200 Bund schönes Plakelstroh, 1 sehr gute trächige Gais, 4 Einer guten Apfelmoss, 3 Scheffel Dinkel, 20 Cr. Angersen und Rüben, 20 Cr. Kartoffeln, 2 Simri



Welschkorn, 1 Handwägel und 1 Stokkarren, hat zu verkaufen.

N. Pfund.

aus dem letzten Kirchenkonzert her noch in guter Erinnerung sind, aufs Beste vorgetragen. Fräulein Gerwer sang dann mit ihrer Altstimme 2 Lieder, welche von den Zuhörern aufs Wärmste aufgenommen wurden. Fräulein Koch trug mit ihrer kräftigen Stimme eine Arie aus der „Schöpfung“ („mit stolzen Fittich schwinget sich der Adler“) vor, welche einen erhabenen Eindruck auf die Anwesenden machte.

Der Vortrag war in jeder Beziehung meisterhaft.

Herr Hiener, schon von früher her als guter Klavierpieler bekannt, trat in 2 Plätzen auf („Impromptu“ von Schubert und Phantasie über: „O Straßburg“ von Weeber.) Er zeichnete sich durch ein brillantes, energisches Spiel aus. Man hörte es seinem Spiel an, daß er den Inhalt seiner Stücke genau erkannt hatte, weshalb auch die richtige Empfindung immer am nöthigen Platz war.

Der Kirchenchor selbst trug 4 Lieder vor, welche durch ihren verschiedenen Charakter eine angenehme Abwechslung darboten. Herr Rüderli verstand es trefflich, allen Forderungen, welche an einen guten Vortrag gestellt werden, Genüge zu leisten. Besonders der schöne Vortrag des „Schneeglöckchens“ von Tautwiz, dessen Melodie so leicht und armuthig dahinschreitet, verfehlte seine Wirkung auf die Anwesenden nicht. Ich glaube, daß nicht bloß ich sondern auch die übrigen Zuhörer in vollster Befriedigung nach Hause gegangen sind. Mögen noch weitere Konzerte in diesem Winter folgen!

E.

Die Elektrizitäts-Ausstellung in München.

Vortrag von Herrn Fabrikant Rüderli.

(Schluß.)

In einem besonders zu diesem Zweck errichteten Gewächshaus wurden auch Versuche über die Wirkung des elektrischen Lichts auf die Pflanzenwelt angestellt. Ganz unscheinbar in einer Ecke des Glaspalastes waren Apparate aufgestellt, die eine große Rolle auf dem Gebiet der Elektrotechnik zu spielen berufen sind. Es sind dies die sog. *Accumulatoren*, wörtlich übersetzt *Anhäufungsapparate*, welche den Zweck haben, die in einer Dynamomaschine erzeugte überflüssige Elektrizität anzusammeln ganz ähnlich wie in einem Wasserreservoir oder Gasometer. Es wäre damit einer Fabrik, die überflüssige Betriebskraft hat, die Möglichkeit geboten, diese Betriebskraft in Elektrizität umzuwandeln und solche Abends für Beleuchtung zu verwenden, ohne besondern Kraft- oder Kostenaufwand. Das Prinzip der Accumulatoren beruht auf der Fähigkeit des elektrischen Stromes, Flüssigkeiten, in die er geleitet wird, chemisch zu zersetzen, so daß z. B. Wasser sich derart in Wasserstoff und Sauerstoff zerlegt, indem der Sauerstoff an positiven, der Wasserstoff am negativen Pol des Stromes sich ansammelt. Auf großen Blei- oder Zinkplatten in einer angesäuerten Flüssigkeit scheidet sich einerseits der Wasserstoff ab, andererseits der Sauerstoff in Form von Blei- oder Zinkoxid. Unterbrechen wir nun die Zuleitung des elektrischen Stroms und verbinden die beiden Bleiplatten durch Drähte, so haben wir sofort wieder einen elektrischen Strom und es erhält hieraus, wie sich Elektrizität durch Umwandlung in chemische Produkte verwandeln, resp. aufspeichern und nachher wieder für Beleuchtungszwecke oder Kraftübertragung verwerten läßt, wobei merkwürdiger Weise das Bleioxid wieder in Sauerstoff und Blei zurückverwandelt wird.

Wir haben nun noch von der elektrischen Kraftübertragung zu sprechen, die ja in der Ausstellung auch eine bedeutende Rolle spielte. Die elektrische Kraftübertragung beruht auf der Umkehrbarkeit der Dynamomaschine. Schon im Jahre 1873 hat Fontaine auf der Wiener Weltausstellung den Versuch vorgeführt, daß, wenn man 2 solche Maschinen in den gleichen Schließungskreis einschaltet und die eine derselben durch einen Motor in Bewegung setzt, daß dann unter der Einwirkung des so in die zweite Maschine geleiteten Stromes diese letztere gleichfalls in Rotation versetzt und somit wieder Arbeit zu leisten im Stande ist. — So hatte Schuderer in der 5 Km. vom Glaspalast entfernten Maffei'schen Maschinenfabrik Hirschau eine Dynamomaschine aufgestellt. Die daselbst vorhandene Wasserkraft setzt die Maschine in Thätigkeit und erzeugt dadurch einen starken elektrischen Strom, der durch eine oberirdische Kupferleitung zu einer zweiten, im Glaspalaste aufgestellten Dynamomaschine geleitet wird. Dadurch wird letztere ebenfalls in Rotation gesetzt und durch geeignete Transmmissionen werden bei Tag 2 Dreschmaschinen in Betrieb erhalten, Aberds dient derselbe von der Hirschau hergeleitete elektrische Strom dazu, die Bogenlampen am Ausstellungsgarten und Königsplatz zu speisen. —

Deprez hat seine stromgebende Dynamo-Maschine in dem 50 Kilometer entfernten Miesbach aufgestellt. Der auf der gewöhnlichen Telegraphenleitung in den Glaspalast geführte Strom versetzt daselbst eine ganz gleiche Dynamomaschine in Rotation, durch welche eine Pumpe in Thätigkeit erhalten wird. Diese Versuche elektrischer Kraftübertragungen sind zum erstenmal auf der Münchener

Ausstellung gemacht worden und haben den Beweis geliefert, daß man die Kohlen der oberbayerischen Bergwerke, statt sie nach München zu führen, auch an Ort und Stelle verbrennen und die dadurch erzeugte Kraft auf gewöhnlichen Telegraphendrähten dorthin leiten kann. Die größte Wichtigkeit hat die elektrische Kraftübertragung jedenfalls mit Rücksicht auf die Ausnützung der Wasserkräfte, die ja zum geringsten Theil ausgenützt werden, und wenn auch vorläufig noch 40—50 % der Kraft durch die Uebertragung verloren gehen, so hat das nichts zu sagen, wenn man die ursprüngliche Betriebskraft umsonst hat. Der Niagarafall in Nord-Amerika z. B. repräsentirt 400 Millionen Pferdekraft. Angenommen nun, es ließe sich diese Kraft durch große Dynamomaschinen in alle amerikanischen Ortschaften leiten und es würde nur 1 Prozent dieser kolossalen Arbeitsmengen verwertet werden können, so wäre dieß hinreichend zum Betrieb sämtlicher Fabriken in Amerika und es könnte dieses Land in jeder Stunde 150,000 Mark an Kohlen ersparen und wenn man diese elektrische Ströme per Kabel nach Europa leiten würde, so könnte Krupp in Essen seine riesigen Maschinen durch die Kraft des Niagarafalles treiben lassen. Bis dahin hat es aber noch gute Wege, da man mit den bis jetzt konstruirten Dynamomaschinen solche Kräfte noch nicht zu bewältigen im Stande ist. Jedensfalls aber scheint von allen bisherigen Anwendungen der Elektrizität die Kraftübertragung die größte Zukunft zu haben wie denn die Elektrizität überhaupt eine totale Umgestaltung in unserem socialen Leben hervorzurufen wird. Sogar die Dichtkunst, meint ein schalkhafter Feuilletonist, werde der Einwirkung dieser phänomenalen Revolution nicht entgehen, sie müsse zeitgemäß umgestaltet werden, da es mit der Mondscheinhyrie wohl bald für immer vorbei sein werde. Wie es eine romantische, eine schwäb. Dichterschule gegeben, so werde in Bälde auch eine elektrische Schule sich bilden, die uns eine mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete Niederhyrie schafft. Da werde eine zärtliche Huldigung beispielsweise also klingen:

„Was ist des Mondes Strahlerkranz,
Was ist der Sonne Fröhlichkeit
Wohl gegen deiner Blüthe Glanz
Und deines Auges Glühlichkeit?
Und reichst du mir das Händchen dar
Zum frohen Bunde Hymens,
So glänzt mein Leben freudenklar
Wie Bogenlicht von Siemens.“

Ein elegisches Gedicht wird den Wortlaut haben:

„Du fragst, warum von Zeit zu Zeit
Die Thräne mir das Auge feuchtet? ...
Mein Weg ach! führt durch Dunkelheit
Als wär' mit Gaslicht er beleuchtet.
Vielleicht verwandelt mein Gesicht
Sich unter besseren Gestirnen:
Dann leuchtet wohl auch mir das Glück
Mit Edison'schen Milchglasbirnen!“

Hiermit bin ich am Schlusse meines Vortrages angelangt und wenn es mir gelungen, Ihnen einigermaßen klar zu machen, wie viel Interessantes die Münchener Elektrizitätsausstellung nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den Laien geboten und welche große Wichtigkeit für unser ganzes Kulturleben die neuesten Erfindungen der Elektrotechnik haben, so ist der Zweck desselben erfüllt. Ich füge nur noch bei, daß ich selbstverständlich mich in einschlägiger Literatur über dieses Thema orientiren mußte und daß meinem Vortrag kritische Aufsätze von Godin, Göke u. über Elektrotechnik zu Grunde liegen.

(Eingefendet.) Zur Landtagswahl.

Warum können wir den Herrn Oberamtspfleger Simon nicht wählen!!!

Weil Herr Simon in den letzten 12 Jahren in der Abgeordneten-Kammer für alle Vorlagen der Regierung, auch wenn solche eine Mehrbelastung des Volks bedeuteten mit Ja gestimmt hat.

Waiblingen.

Montag, den 18. Dezbr.

Mezelsuppe

bei seinem

Doppelbier



wozu freundlich einladet

H. Wieland,

z. „Lamm.“